

## EIN NEUER FIBELTYP AUS DEM RÖMISCHEN OBERÖSTERREICH

Von Christine Schwanzar

Drei Fibeln im Oö. Landesmuseum lassen sich keinem der bisher bekannten Fibeltyp zuordnen: eine davon stammt aus dem Fundmaterial von Windischgarsten<sup>1</sup>, ein Altfund aus den Grabungen Oberleitners, die beiden anderen kamen im Badegebäude einer römischen villa rustica in Wilhering zutage<sup>2</sup>, die vom Oö. Landesmuseum in den letzten Jahren erforscht wurde.

Die drei Fibeln haben gemeinsam: die Kopfplatte, die Form des Bügels und auch die Größe, zwei besitzen eine ähnliche Fußbildung, bei der dritten fehlt der Fuß.

### Fibel Nr.1 (Inv. Nr. B 1520) Taf. I., Kat.-Nr. 1

FO: Windischgarsten, römische Straßenstation 1856.

Bügelfibel mit Spiralkonstruktion, zweigliedrig mit vermutlich unterer Sehne und sechs Windungen. L = 6,8 cm; B = 3,2 cm; Weißmetallüberzug und stark zinnhaltige Bronze.

Die halbrunde Kopfplatte wurde zusammen mit den beiderseits davon ausgehenden, massiven im Querschnitt rechteckigen (0,5 x 0,3cm) Armen gegossen. In einem zweiten Arbeitsschritt feilte man die Arme am Übergang zur Kopfplatte aus. Die Einschnürung des schmalen, im Querschnitt trapezförmigen, halbkreisförmig gebogenen Bügels erfolgte durch Abfeilen eines kleinen Stückes des vorderen Teiles des Bügels. Am Übergang zum Fuß ist ein etwas unregelmäßiger kantiger Wulst zu beobachten. Der rhombisch gestaltete Fuß besitzt einen etwas verkürzten Nadelhalter.

Lit.: L. Lindenschmit, Bemerkungen über die mitgeteilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn, 31. Bericht über das Museum Francisco Carolinum nebst 26. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde 1873, 421ff, Taf. I. 6; F. Kenner, Über die römische Reichsstraße von Virunum nach Ovilava und über die Ausgrabungen in Windischgarsten. Sitzungsberichte der phil. hist. Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, LXXIV, 1873, Taf. IV.10 (damals noch vollständig erhalten); E.M. Ruprechtsberger, Alte und neue Funde aus Windischgarsten, JbOÖMV 130/1, 1985, 41f Anm.18 ( dort als Scharnierfibel mit halbkreisförmigen Bügel und Röhrenfuß beschrieben, da die Form aus der Zeichnung nicht klar her-

<sup>1</sup> Ch. Schwanzar, Metall-, Glas- und Beifunde der Grabungen 1984/85, 1995 sowie Altfund, Ch. Schwanzar (Red.), Die römische Straßenstation Gabromagus (Windischgarsten), Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Folge 9, 2000, 46 Taf. 4. 20.

<sup>2</sup> siehe Beitrag Engelmann in diesem Band.

vorging); Ch. Schwanzar (Red.), Die römische Straßenstation Gabromagus (Windischgarsten), Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Folge 9, 2000, 46 Taf. 4.20.

### **Fibel Nr. 2 (Inv. Nr. B 12105) Taf. I., Kat.-Nr. 2**

FO: Wilhering, Schönering-Thalham. Badegebäude zu einer römischen villa rustica gehörend. 1996 ausgegraben, beim Putzen des SO-Teils des Hypokausts zwischen den Ziegeln des Heizkanals und der SO-Ecke.

Bügel fibel mit Spiralkonstruktion. L = 6,3 cm; erh. B = 2,9 cm; stark zinnhaltige Bronze. Der rechte Arm, der von der halbrunden Kopfplatte ausgeht, fehlt. Die Fibel ist schon gebrochen in die Erde gelangt. Die Kopfplatte und der linke von ihr ausgehende Arm mit rechteckigem Querschnitt (0,3 x 0,2 cm) sind noch miteinander verbunden und die Kopfplatte noch nicht ausgefeilt. Der schmale im Querschnitt trapezförmige, halbkreisförmig gebogene Bügel hat eine ausgeprägte Einschnürung am Übergang zum Fuß. Letzterer ist rhombisch geformt und der Nadelhalter etwas verkürzt und abgebrochen. Außen lässt sich zum Übergang am Nadelhalter eine markante Feilspur erkennen. Der Spiralhalter sitzt weiter hinten auf der Kopfplatte und ist nicht so organisch ein Teil des Bügels wie bei den anderen Stücken. Der Bügel selbst ist schief angebracht. Fehlguss.

### **Fibel Nr. 3 (Inv. Nr. B 12106) Taf. I., Kat.-Nr. 3**

FO: Wilhering, Schönering-Thalham. Badegebäude zu einer römischen villa rustica gehörend. 1996 ausgegraben. Über Punkt F 13 in Höhe der Oberkante der Ziegel.

Bügel fibel mit Spiralkonstruktion. Nur zur Hälfte erhalten. erh. L = 3,2 cm; B = 3,4 cm; wenig zinnhaltige Bronze nach der grünen Patina zu schließen.

Kopfplatte und Querarme mit rechteckigem Querschnitt (0,5 x 0,3 cm) sind fast ident mit denen von Fibel Nr. 1. Der halbkreisförmig gebogene im Querschnitt trapezartige Bügel ist bereits im oberen Drittel abgebrochen.

Die wesentlichen Kriterien, die diese Fibeln verbinden sind folgende Merkmale: die halbkreisförmige Kopfplatte und mitgegossene und nachträglich ausgefeilte, im Querschnitt rechteckige massive Arme.

Die Spiralkonstruktion dürfte nach den erhaltenen Resten von Fibel Nr. 1 aus 6 Windungen bestanden haben, zweiteilig und vermutlich mit einer unteren Sehne ausgeführt gewesen sein. Sie war so breit wie die halbrunde Kopfplatte. Allen gemeinsam ist auch der bandartige halbkreisförmige Bügel mit dem Einzug am Übergang zum Fuß. Die rhombische Fußbildung und der etwas verkürzte Nadelhalter sind ein weiteres Kriterium.

Die abstehenden massiven Querarme erwecken einerseits den Eindruck von Stützbalken andererseits täuschen sie Scharnierarme vor. Da sie von der Kopfplatte nachträglich ausgefeilt wurden, sind sie konstruktiv als Teil der Kopfplatte anzusprechen.

Betonte massive Stützbalken gibt es in der Gruppe der kräftig profilierten Fibeln mit halbkreisförmigen Bügel aus den Rheinprovinzen. Sie wurden ins 1. Jh. n. Chr. datiert und von Almgren als römische Fibeln angesprochen<sup>3</sup>.

Von Uslar stellte eine Gruppe dieser Fibeln zusammen<sup>4</sup>. Sie fanden sich hauptsächlich im Pyramonter Brunnenfund und in Welte in Westfalen<sup>5</sup>. Auf Grund der Verbreitung dieser Fibel hielt er sie für germanisch. Eine knopfartig abgeschnürte Stützplatte weist auch eine Fibel aus Vippachedelhausen in Thüringen auf<sup>6</sup>.

Unsere drei Fibeln gehören zur Gruppe der Bügelfibeln mit Kopfplatte und Spiralkonstruktion. Die vermutlich untere Sehne begegnet uns auch bei anderen Fibeln mit Kopfplatte<sup>7</sup>. Das sind vor allem Kniefibeln<sup>8</sup>, und Fibeln mit nierenförmiger Kopfplatte<sup>9</sup> sowie Spiralfibeln mit dreieckiger Kopfplatte, gegabeltem Bügel und scheidenförmigem oder dachförmigem Fuß<sup>10</sup>.

Mit letzter Gruppe verbindet sie auch die Fußgestaltung, nämlich ein rhombischer Fuß mit einem etwas verkürzten Nadelhalter.

Auffällig ist die kreuzförmige Gesamtstruktur der Fibeln und der halbkreisförmig gebogene, schmale im Querschnitt trapezartige Bügel. Diese Formen verbinden sie mit der Gruppe der Scharnierarmfibeln<sup>11</sup>, der Zwiebelknopffibeln<sup>12</sup> und auch mit den Bügelknopffibeln<sup>13</sup>. Während die beiden erst

<sup>3</sup> O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen, Mannus Bibliothek 1923, 101ff. Taf.1. 32.

<sup>4</sup> R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhundert n.Chr. aus Mittel- und Westdeutschland, 1938, 100ff.

<sup>5</sup> Von Uslar, a.a.O, 101f. Taf. 22. 37; Taf. 53. 20.

<sup>6</sup> Von Uslar, a.a.O, 101f. Taf. 48. 7.

<sup>7</sup> E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst, Bd. 3, 1979, 14ff.

<sup>8</sup> W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, Forschungen in Lauriacum, Bd.10, 1975, 59ff.; H. Sedelmayer, Die römischen Fibeln von Wels, Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereins Wels, Bd. 4, 1995, 43ff.

<sup>9</sup> A. Böhme, Die Fibeln der Kastele Saalburg und Zugmantel, Saalburg Jahrbuch, XXIX, 1972, 22ff.; Jobst, a.a.O, 68ff; Sedelmayer, a.a.O, 37ff.

<sup>10</sup> Böhme, a.a.O, 25ff.

<sup>11</sup> Böhme, a.a.O, 26ff; Jobst, a.a.O, 87ff; Sedlmayer, a.a.O, 57ff.

<sup>12</sup> E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 14, 1971, 26ff.; Jobst, a.a.O, 91ff.; Ph. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln, Jahrbuch des Römisch- Germanischen Zentralmuseums Mainz, Bd. 35.1, 1988, 347ff; Sedelmayer, a.a.O, 59ff.

<sup>13</sup> E. Mayer, Die Bügelknopffibel, Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege 8, 1960, 216ff.; Böhme, a.a.O, 35ff.; Jobst, a.a.O, 86ff.; Sedelmayer, a.a.O, 40ff.

genannten Gruppen eine Scharnierkonstruktion aufweisen, erscheinen die Bügelknopffibeln hauptsächlich mit Spiralkonstruktion.

Unter den Scharnierarmfibeln des Saalburger Fundmaterials treffen wir auf eine, die unseren Fibeln ähnelt. Diese singuläre Saalburgfibel des Typs Scharnierarmfibel mit langem Scharnierarm, halbkreisförmigem Bügel und Röhrenfuß, besitzt anstelle des Bügelknopfes eine halbrunde Kopfplatte<sup>14</sup>.

Diese Form der Kopfplatte beobachtete Böhme auch bei einem Stück aus Wien, das aus einem Männergrab in der Votivkirche stammt<sup>15</sup>, ferner bei einem Stück aus Trier-St. Paulin<sup>16</sup> und bei Fibeln mit zweimal rechtwinkelig geknicktem Bügel von Mainz – Dimeser Ort und Osztropataka<sup>17</sup>. Die Kopfplatte anstelle eines Bügelknopfes ist ein Charakteristikum östlicher Formen dieser Scharnierarmfibeln<sup>18</sup>.

Eine Fibel aus Lauriacum besitzt eine Kopfplatte mit gezackter Rückseite.

Die Knöpfe an den Scharnierarmen fehlen und der Bügelquerschnitt ist ganz schmal und im Querschnitt hochtrapezförmig<sup>19</sup>.

Die Bügelfibeln mit Scharnierarmen war eine häufig hergestellte Fibelform, die in den Rhein- und Donauprovinzen in der mittleren Kaiserzeit genauso vorkam, wie in Großbritannien oder Syrien.

Der Beginn des Auftretens der Scharnierarmfibeln liegt um 200 n. Chr. und sie waren auch im 3. Jh. noch in Gebrauch, bis sie dann die Zwiebelknopffibeln ablösten<sup>20</sup>.

Unsere Stücke imitieren östliche Vorbilder diese Typs, der durch halbrunde oder dreieckige Kopfplatten charakterisiert wird, wie z. B. ein Stück aus Pettau anschaulich zeigt<sup>21</sup>, sie verwenden dabei aber die Spiralkonstruktion mit unterer Sehne.

Eine der Fibeln aus Wilhering (Nr. 2) dürfte ein Fehlguss sein und deutet somit auf eine hier in der Nähe anzusiedelnde Werkstatt hin. Auch das Vorhandensein von zwei Stück dieses speziellen Typs an einem Ort unterstreichen diesen Umstand. Seitens der Grabungsbefunde in Windischgarsten und in Wilhering können keine genaueren Aussagen gemacht werden, außer dass in Windischgarsten fast keine Funde aus dem 4. Jh. n. Chr. anzutreffen sind<sup>22</sup>. In Wilhering ist das gesamte Fundmaterial noch nicht ausgewertet, man kann von einer Benützung der Räume vom 2. Jh. bis ins 4. Jh. n. Chr. ausgehen.

<sup>14</sup> Böhme, a.a.O., 27f, Taf. 21. 823.

<sup>15</sup> Böhme, a.a.O., 27 Anm.173; Jobst, a.a.O., 91 Anm. 408.

<sup>16</sup> Böhme, a.a.O., 27 Anm.173.

<sup>17</sup> Böhme, a.a.O., 27 Anm.173.

<sup>18</sup> Böhme, a.a.O., 27.

<sup>19</sup> Jobst, a.a.O., 90f.

<sup>20</sup> Böhme, a.a.O., 26ff.; Jobst, a.a.O., 90f.; Sedelmayer, a.a.O., 57ff.

<sup>21</sup> E. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen von Pannonien, *Dissertationes pannonicæ*, 1942, 144ff. Taf. XXIV. 5.

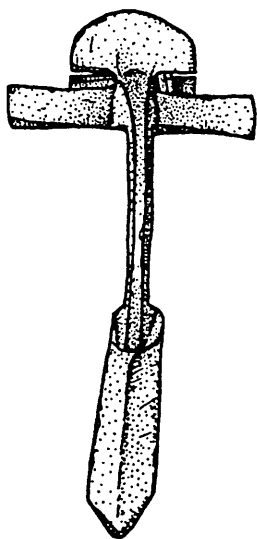
<sup>22</sup> Schwanzar, a.a.O., 14f.

Die gute Qualität der Arbeit vor allem der Fibel von Windischgarsten, der Weißmetallüberzug, die Betonung der Kreuzform und die Fußbildung lassen vermuten, dass diese Fibeln in der 2. Hälfte des 3. Jhs. entstanden sind. Die Arbeiten stehen in guter römischer Handwerkstradition, ein wenig auffällig sind allerdings die Verwendung der Spiralkonstruktion und die Imitation der Scharnierarme.

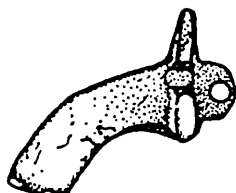
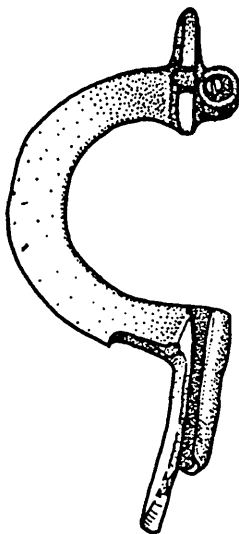
Im 5. Jh. n. Chr. erscheinen Bügelfibeln mit halbrunder und auch dreieckiger Kopfplatte in größerer Zahl und Formenvielfalt. In ihrer Ausführung unterscheiden sie sich aber von unseren Formen<sup>23</sup>.

<sup>23</sup> H. W. Böhme, Eine elbgermanische Bügelfibel des 5. Jahrhunderts aus Limetz- Villez (Yvelines, Frankreich), Archäologisches Korrespondenzblatt, Jg. 19, 1998, 397ff.

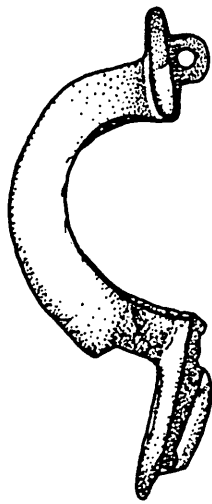
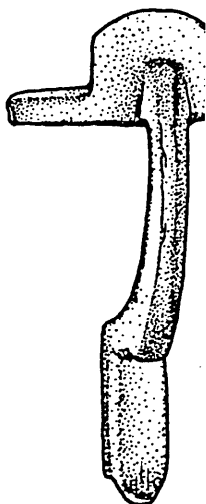
Tafel I



Kat.-Nr. 1



Kat.-Nr. 3



Kat.-Nr. 2

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [146a](#)

Autor(en)/Author(s): Schwanzar Christine

Artikel/Article: [Ein neuer Fibeltyp aus dem römischen Oberösterreich.  
205-210](#)